
ABRAHAM'S POST

INFOBLATT DER FREUNDE ABRAHAM'S E. V. • WINTERHALBJAHR 2009/10

Editorial

Religionen zur Wahl?

In einem demokratischen System stehen nicht nur Parteien, sondern auch Weltanschauungen, Modelle der Vergegenwärtigung von positiven und negativen Erfahrungen in der Geschichte, verschiedene Formen von Zukunftskonzepten und Visionen zur Disposition. In diesem Feld spielen auch die diversen Konfessionen und Religionen der Gegenwart eine Rolle, wobei uns das wechselseitige Verhältnis insbesondere der drei abrahamischen Religionen hierzulande ein selbstkritisches Interesse abverlangen muss.

Die Zeiten einer exklusivistischen Betrachtung der eigenen Religion oder Konfession, die die eigene Gestalt des Gottesglaubens für die einzig vertretbare Form von Religion halten und als ausschließlich gültigen Weg zum Heil der Menschheit verstehen möchte, dürften wohl dem Ende zugehen. Dies gilt auch, wenn der gewiss nicht unzutreffende Eindruck besteht, dass es innerhalb der religiösen Gemeinschaften noch immer auch mehr oder weniger bemerkbare Gruppierungen gibt, die sich einem Konzept der radikalen Heilsgewissheit der eigenen Selbstdarstellung verschrieben haben und von dieser Überzeugung keinen Millimeter weichen wollen. Die jüngere Zeit hat gelehrt, dass der Respekt vor den in Glaubenssachen anders denkenden Zeitgenossen sowohl in den Religionen des Orients wie auch in den so genannten abendländischen Religionen noch längst keine Selbstverständlichkeit ist.

Sektierer und Traditionalisten wird es voraussichtlich immer wieder geben, auch scheinbar unbelehrbare Gegner einer gemeinsamen Suche nach interreligiösen, religionsübergreifenden Lebensformen. Doch sollte das Wachstum derjenigen zunehmen, die vor allem innerhalb der überkommenen Religionen, der Konfessionen und Kirchen für religiöse Toleranz werben, die keineswegs Beliebigkeit bedeutet, sondern gelebte Achtung für andere und fremde Glaubenswege zum Ziel hat. Die Wertschätzung der Menschenwürde und Anerkennung gewählter und bewusster Entscheidungen für religiöse Formen und Inhalte muss für alle Zukunft integraler Bestandteil des Gemeinschaftslebens gerade in unserer demokratischen Gesellschaft sein. Auch dieses Votum möge angesichts der bevorstehenden Wahlen zum speziellen Anliegen der „Freunde Abrahams“ gehören.

Manfred Görg

Inhalt

• Vorträge und Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.	2
• Nymphenburger Gespräche	4
• Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München	5
• Universitätsveranstaltung	6
• Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger	7
• Berichte – Notizen – Tipps	15
• Die gute Nachricht	22
• Buchtipp	23

Vorträge und Veranstaltungen der Freunde Abrahams e. V.

Ich und Vorurteile?

Workshop mit Wunibald Heigl

Donnerstag, 22. Oktober 2009, 18.30 bis ca. 20.30 Uhr

Pfarrsaal St. Korbinian, Valleystr. 24 (U3/U6 Implerstraße, stadtauswärts bis Valleystraße, links abbiegen zur Kirche, durch das Tor neben der Kirche, am Ende des Pfarrhofes rechts)

Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder 5,- €)

Wegen der begrenzten Teilnehmerzahl (max. 25) bitten wir um Voranmeldung auf Anrufbeantworter: 089 / 15 88 12 60 oder E-mail: info@freunde-abrahams.de

Ein reflektierter Umgang mit Vorurteilen, Klischees und Rassismen ist weniger selbstverständlich, als wir vielleicht meinen. Damit wir uns selbst auf die Schliche kommen, bietet Wunibald Heigl, Anti-Rassismus-Trainer am Bayerischen Seminar für Politik, keinen Vortrag zum Anhören, sondern einen Workshop mit konkreten Übungen. Wir erfahren im Ansatz, dass nicht nur die Anderen "fremd" oder "anders" sind, sondern dass ich das z. T. auch selber bin.

**Abrahams
Treff**

Anschließend Gelegenheit zu 'Abrahams Treff' im Wirtshaus „Valley's“, Aberlestraße 52

Kein Ort mehr! Jüdisches Leben in der Lindwurmstraße Vortrag mit Ausstellungsbesuch von Dr. Stefan Jakob Wimmer

Donnerstag, 12. November 2009, 19.00 Uhr
MVHS Lindwurmstr. 127 Rückgebäude, Raum 4.04
Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder 5,- €)

Albert Einsteins Kindheit, das Familienleben des jiddischen Dichters Elieser Schindler, dann, nach dem Abbruch der Hauptsynagoge 1938, zunächst ein Refugium für die Jüdische Gemeinde Münchens und schließlich ein Symbol für deren Entrechtung, Verdrängung und Vernichtung – das alles gehört zur Geschichte des Hauses in der Lindwurmstraße 127 (Rückgebäude), in dem heute zahlreiche Veranstaltungen der Münchner Volkshochschule stattfinden.

Seit 1999 dokumentiert eine kleine Dauerausstellung – Ergebnis einer MVHS-Geschichtswerkstatt – die wechselvolle Geschichte des Hauses. Dr. Wimmer, der damals die Geschichtswerkstatt leitete, führt in die Ausstellung ein.

Herzl, München und die Zionistische Bewegung Vortrag von Prof. Dr. Michael Brenner

Haupt
vortrag

Mittwoch, 13. Januar 2010, 19.00 Uhr
LMU-Hauptgebäude, Hörsaal E 216, Geschwister-Scholl-Platz 1
Teilnahmegebühr: 8,- € (Mitglieder 5,- €)

Während des 1. Zionistenkongresses im Jahr 1897 in Basel notierte Theodor Herzl, der Begründer der Zionistischen Bewegung, in sein Tagebuch: "In Basel habe ich den Judenstaat gegründet". Ursprünglich wollte Herzl den Kongress in München abhalten. Michael Brenner, Professor für Jüdische Geschichte und Kultur an der LMU München, erläutert die Hintergründe, auf Grund derer es nicht dazu kam.

Achte Ordentliche Mitgliederversammlung

Dienstag, 19. Januar 2010, 19.00 Uhr
Haus der Kulturinstitute, Meiserstr. 10, II. Etage, Großer Hörsaal (242)

Die Versammlung wird wieder eröffnet durch den 1. Vorsitzenden der Freunde Abrahams e. V., Prof. Dr. Dr. Manfred Görg, mit Gedanken zu einem aktuellen Thema. Anschließend Abhandlung der Tagesordnung, die Ihnen zusammen mit der Einladung zur Mitgliederversammlung in einem getrennten Schreiben zugeht.

Über Ihr zahlreiches Erscheinen würden wir uns freuen! Beim anschließenden **'Abrahams Treff'** gibt es dann bestimmt genügend Gesprächsstoff.

Abrahams
Treff

Nymphenburger Gespräche

Im Rahmen der 'Nymphenburger Gespräche' finden mehrmals jährlich, in unregelmäßigen Abständen, Veranstaltungen zum interkulturellen und interreligiösen Dialog statt, die unter der Schirmherrschaft S.K.H. Herzog Franz von Bayern von Mitgliedern der Evangelischen Stadtakademie, der Freunde Abrahams, des Interkulturellen Dialogzentrums München, des Lehrstuhls Religionspädagogik der LMU, von Pax Christi und von der Stelle für interkulturelle Arbeit der Landeshauptstadt München organisiert werden. Für weitere Termine bitten wir Sie, auf zeitnahe Ankündigungen in den Medien zu achten und auch auf unsere Rundmails!

Scharia und deutsches Recht

Zum Verhältnis von religiöser Autonomie und staatlicher Letztentscheidung

Prof. Dr. Mathias Rohe, Jurist und Islamwissenschaftler, Lehrstuhl für Bürgerliches Recht, Internationales Privatrecht und Rechtsvergleichung, Universität Erlangen und **Prof. Dr. Stefan Koriath**, Lehrstuhl für Öffentliches Recht und Kirchenrecht, LMU

Dienstag, 24. November 2009, 19.00 Uhr

LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1, Hörsaal M118

Teilnahmegebühr: 10,- € (erm. 5,- €)

In öffentlichen Debatten kommt immer wieder die Frage auf, ob Teile der Scharia, des islamischen Normensystems, in unser Rechtssystem aufgenommen werden sollen und können. Zuletzt 2008 durch Forderungen des Erzbischofs von Canterbury und des designierten bayerischen Integrationsbeauftragten. Was konkret ist aber mit solchen Forderungen gemeint? Was ist die Scharia zwischen religiöser und rechtlicher Norm? Wie vollzieht sich Rechtsentwicklung im Islam? Welchen Spielraum gewährt und welche Grenze setzt das deutsche Recht?

Kooperation mit der Evangelischen Stadtakademie München

Muslimisch – weiblich – deutsch!

Mein Weg zu einem zeitgenössischen Islam

Buchvorstellung mit Lamya Kaddor (Universität Münster)

und Nermina Idriz (Islamische Gemeinde Penzberg)

Donnerstag, 8. Oktober 2009, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 6,- € (erm. 5,- €)

Lamya Kaddor wehrt sich dagegen, dass dogmatisch konservative und fundamentalistische Kreise die Muslime in der Öffentlichkeit repräsentieren. "Mit diesem Buch möchte ich endlich aus einer liberalen, weltoffenen muslimischen Perspektive eine zu wenig wahrgenommene Form muslimischen Lebens in Deutschland vorstellen. Ich weiß nicht, ob ich damit die Mehrheit der hiesigen Muslime repräsentiere; es könnte immerhin sein."

Lamya Kaddor ist Islamwissenschaftlerin und islamische Religionspädagogin am Centrum für religiöse Studien der Universität Münster, Autorin von "Muslimisch – weiblich – deutsch!", C.H. Beck Vlg. 2009.

In Kooperation mit der Islamischen Gemeinde Penzberg

„Sein Blut komme über uns“

Ist das Neue Testament antijüdisch – oder seine Interpreten?

Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Stegemann

(Augustana Hochschule, Neuendettelsau)

Mittwoch 4. November 2009, 19.00 Uhr

Evangelische Stadtakademie, Herzog-Wilhelm-Str. 24

Teilnahmegebühr: 6,- € (erm. 5,- €)

Antijudaismus wird als religiöse oder theologische Form von Judenfeindschaft verstanden. Sein besonderes Problem besteht darin, dass er bis auf das Neue Testament zurückgeführt wird. Einzelbeispiele wie die sog. "Selbstverfluchung" des jüdischen Volkes: "Sein Blut komme über uns und unsere Kinder" (Mt 27) oder der Vorwurf, die Juden seien "Teufelskinder" (Joh 8), haben traurige Berühmtheit erlangt und leider auch eine gewalttätige Wirkungsgeschichte erzeugt.

Wie können wir heute mit diesen Aussagen umgehen? Beruht ihre anti-jüdische Tendenz auf einem Missverständnis, nämlich auf unseren falschen Lektüre-Praktiken? Oder muss die Bibel selbst hier theologisch kritisiert werden? Über diese Fragen wird weltweit debattiert, gerade auch im christlich-jüdischen Dialog. Der Vortrag wird über die aktuelle hermeneutische Diskussion über die angemessenen Interpretationsmodelle informieren und deren Bedeutung an einzelnen Text-Beispielen erläutern.

Textseminare zur Frage „Ist das Neue Testament antijüdisch“

Im Februar folgen Textseminare mit Übersetzungs- und Auslegungsvergleichen und Vorträge zu einzelnen biblischen Autoren:

Dienstag, 2. Februar 2010: Matthäus, Markus, Lukas

Mittwoch, 3. Februar 2010: Johannes

Donnerstag, 4. Februar 2010: Paulus

Textseminare jeweils 16.00 – 17.30 Uhr,

Vorträge jeweils 19.00 Uhr,

Anmeldung erbeten,

Teilnahmegebühr: 6,- € (erm. 5,- €)

Universitätsveranstaltungen, die den Mitgliedern der Gesellschaft Freunde Abrahams e. V. offen stehen

Der Koran im Vergleich mit der Bibel – eine Hinführung

Vorlesung von PD Dr. Stefan Jakob Wimmer

jeden Freitag, 8.00 c.t. – 10.00, 23. Oktober 2009 – 12. Februar 2010

Hörsaal A 213, LMU-Hauptgebäude, Geschwister-Scholl-Platz 1,

Lehrstuhl für Religionspädagogik und Didaktik des Religionsunterrichts

Grundwissen über die Heilige Schrift der Muslime gehört zunehmend zur Allgemeinbildung und wird im Besonderen zur Herausforderung für Religionslehrer. Wir beleuchten die Gemeinsamkeiten, zu denen überraschend reiches Überlieferungsgut zu den Gestalten des Alten und Neuen Testaments gehört. Und wir nähern uns den Unterschieden an, die insbesondere im Zugangsverständnis liegen. Zentrale Fragen sind die Rezeption der Bibel im Koran, und: Was kann der Koran für Christen bedeuten?

Mitglieder der Freunde Abrahams sind gerne zu dieser Veranstaltung eingeladen. Bitte räumen Sie den Studierenden ggf. bei der Platzwahl Vorrang ein.

Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger

Ludwik Zamenhof – der Schöpfer der Welthilfssprache ESPERANTO

Festveranstaltung des Generalkonsulats der Republik Polen
und des Esperanto-Klubs München

Freitag, 18. September 2009, 20.00 Uhr, Kulturzentrum Gasteig, Blackbox
Teilnahmegebühr: 10,- € (erm. 8,- €)

Vor 150 Jahren wurde im polnisch-russisch-jüdisch-deutsch gemischten Städtchen Bialystok Ludwik Lejzer Zamenhof geboren, der mit seinem Projekt einer neutralen und leicht zu erlernenden Zweitsprache für alle zu Verständigung und Frieden zwischen Völkern und Religionen beitragen wollte. Der große Durchbruch für die Plansprache Esperanto ist bis heute ausgeblieben, doch die Sprache lebt weiter, auch in München und (fast) überall auf der Welt.

Siehe dazu auch den Beitrag von Stefan Jakob Wimmer, "Mi estas homo" – Der Hillelismus und Homaranismus des Ludoviko Lazaro Zamenhof, im neuen Heft der Blätter Abrahams 8, 2009.

Mal nachgefragt ...

Mit Sokol Lamaj, Vorsitzender des Muslimrats München; Imam Sidgullah Fadai; Hanna Bakali, Teilnehmerin von „München-Kompetenz“; Asgar Can, Vorsitzender des Muslimischen Elternvereins; Mirsad Niksic, Lehrer für islamischen Religionsunterricht

Mittwoch, 30. September 2009, 18.00 Uhr

Großer Sitzungssaal des Neuen Rathauses, Marienplatz 8

In den letzten Jahren hat sich in München viel getan im Bereich Muslime und Integration: Der Muslimrat ist seit 2003 tätig, der islamische Religionsunterricht wurde zum Schuljahr 2007/2008 an zwei Münchner Schulen eingeführt und die Weiterbildung „München-Kompetenz“ für Imame und muslimische Seelsorger(innen) stößt auf bundesweites Interesse. Was heißt das alles? Der Muslimrat fragt nach.

Veranstaltung im Rahmen der Reihe „ISLAM ENTDECKEN – Von der Selbstverständlichkeit des Miteinanders“ 2009/2010, Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München und Muslimrat München e. V.

"Tausend Jahre wie ein Tag": JERUSALEM

Vortrag von Dr. Stefan Jakob Wimmer

Donnerstag, 1. Oktober 2009, 20.00

Volkshochschule Germering (www.germering.de/vhs)

Heilige Stadt für Juden, Christen und Muslime, Hauptstadt Israels und Wunschhauptstadt der Palästinenser, Zankapfel und Objekt der Sehnsucht – Jerusalem bewegt die Gemüter, wie wohl kein anderer Ort der Welt. 5000 Jahre Vielfalt haben die Stadt geprägt. Wir wollen versuchen aufzudecken, was die Faszination – und die Problematik – Jerusalems ausmacht, in Geschichte und Gegenwart.

Anfänge des Ein-Gott-Glaubens in Israel und seiner Umwelt

Tagung mit Prof. Dr. Dr. Manfred Görg

3. bis 4. Oktober 2009

Christliches Bildungswerk „Die Hegge“ (bei Warburg/Westfalen)

Die Veranstaltung trägt und diskutiert die Grundgedanken und Ergebnisse weiter, die Gegenstand der Vorlesung im Seniorenstudium SoSe 2009 in der LMU waren.

Quo vadis Oriens?

Seminar der Gesellschaft für Politische Bildung e.V.

5. bis 9. Oktober 2009

in der Akademie Frankenwarte, Würzburg, www.frankenwarte.de

Aus Sicht des Westens befindet sich die arabisch-islamische Welt regional und global in einer verworrenen Situation. Dieses Seminar beleuchtet politisch und gesellschaftlich die Entwicklungen in der Region des Mittleren und Nahen Ostens, von Ägypten bis Afghanistan – im globalen Kontext und zu Deutschland im Besonderen.

Der Cellist von Sarajewo

Galloway trifft Bach

Lesung und Konzert mit Vera Wendelstein (Schauspielerin), Holger Seitz (Schauspieler), Johannes Haslacher (Violoncello) u. a.

Samstag, 10. Oktober 2009, 20.00 Uhr, Schloss Dachau

Eintritt 27 € / 14 €

Sarajewo im Mai 1992. In der belagerten Stadt schlagen mehrere Mörsergranaten in eine Gruppe von Menschen ein, die hinter dem Markt um Brot anstanden. 22 Menschen werden getötet. 22 Tage lang spielt der Cellist Vedran Smailovic an dieser Stelle zu Ehren der Toten Albinonis Adagio in g-Moll – jenes Werk, das

1945 in den Überresten der ausgebrannten Dresdener Musikbibliothek entdeckt wurde.

Siehe dazu auch den Beitrag "Reiseeindrücke aus Bosnien und Herzegowina" sowie unseren Buchtipp in der 'Abrahams Post' Sommer 2009.

Osmanen – Türken – Europäer – Deutsche: Gehört die Türkei überhaupt zu Europa?

Seminar der Gesellschaft für Politische Bildung e.V.
vom 12. bis 16. Oktober 2009

in der Akademie Frankenwarte, Würzburg, www.frankenwarte.de

Da scheiden sich die Geister in der EU, und oft sind die Diskussionen geprägt von Vorurteilen. In diesem Seminar werden nicht nur die Entstehung der Türkischen Republik, Wirtschaft, Gesellschaft und Politik diskutiert, sondern auch Gespräche mit türkischen MitbürgerInnen über ihr Alltagsleben und ihre Erfahrungen in der deutschen Einwanderungsgesellschaft geführt.

Maschallah: Muslime in München Stadtrundgang mit Dr. Stefan Jakob Wimmer

für Stattreisen München e.V. (www.stattreisen-muenchen.de)

Samstag, 17. Oktober 2009, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Sendlinger-Tor-Platz, am Turm der Matthäuskirche

Was hat die Frauenkirche mit einer Moschee zu tun? Wie lang reicht die Geschichte der Muslime in München zurück? Heute bildet der Islam unsere drittgrößte Glaubensgemeinschaft. Ein Rundgang durch die Ludwigsvorstadt mit ihren orientalisches gewordenen Straßen, ihren Moscheen, auch ihren kulinarischen Verlockungen wird zum Einstieg in fremdartige Lebens- und Glaubenswirklichkeiten.

Vergangene Tage – Münchens jüdische Geschichte Stadtrundgang mit Dr. Stefan Jakob Wimmer

für Stattreisen München e.V. (www.stattreisen-muenchen.de)

Sonntag, 18. Oktober 09, 11.00 Uhr **und** Samstag, 12. Dezember 09, 14.00 Uhr

Treffpunkt: Dienerstraße am Taxistand (gegenüber Dallmayr)

Seit den Anfängen waren Juden Teil des Lebens in dieser Stadt. Der Rundgang versucht, die vielfältigen Seiten einer fruchtbaren und furchtbaren Geschichte nachzuzeichnen, von Abraham de Municha über die "schöne Nanni" und Albert Einstein, Kurt Eisner und Schalom Ben-Chorin bis zur Schoah.

Wie aus Yussuf Christian Joseph Borgk wurde ...

Vortrag von Dr. Margret Spohn, Stelle für interkulturelle Arbeit
Donnerstag, 22. Oktober 2009, 18.00 Uhr

Was hat das Mittagsläuten katholischer Glocken mit dem Beten des Rosenkranzes und beides mit den Türken zu tun? Warum trifft man in Deutschland auf türkische Grabstätten aus dem 17. Jahrhundert? Wieso hieß 1735 der Pfarrer von Rüdilsbrunn, Christian Joseph Borgk, vor 1688 Yussuf und war türkischer Offizier? All dies sind Relikte vergessener Kapitel deutsch-türkischer Geschichte, die bis heute im deutschen Unterbewusstsein verankert sind und Wirkung zeigen – im Positiven wie im Negativen. Die Bilder sind eng verknüpft mit der Angst vor dem Islam – ein Thema, das nichts an Aktualität eingebüßt hat.

Veranstaltung im Rahmen der Reihe „ISLAM ENTDECKEN – Von der Selbstverständlichkeit des Miteinanders“ 2009/2010, Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München und Muslimrat München e. V.

Monachium Sacrum – Das katholische München

Stadtrundgang mit Dr. Stefan Jakob Wimmer
für Stattreisen München e.V. (www.stattreisen-muenchen.de)
Samstag, 24. Oktober 2009, 14.00 Uhr
Treffpunkt: St. Peterskirche ("Alter Peter"), Nordseite

Die Stadt mit dem Mönch im Wappen war in guten und in schlechten Zeiten immer eng mit *der* Kirche verbunden, und darunter verstand man hier wie selbstverständlich die katholische. Das einstige Zentrum der gestrengen Gegenreformation, mit religionspolizeilich erzwungener Frömmigkeit, erlebte den lebensfrohen Barock, die Zäsur der Säkularisation, einen betont kirchenskeptischen Zeitgeist unter Ludwig II., und die Erschütterungen des 20. Jahrhunderts. Und während heute längst Freizügigkeit und Pluralismus das Bild der Weltstadt bestimmen, avancierten "wir" plötzlich zur "Papststadt".

Dialog der Religionen: Ein Prozess interreligiösen Lernens

Vortrag von Prof. Dr. Stephan Leimgruber

Montag, 26. Oktober 2009, 19.00 Uhr
Münchner Bildungswerk, Dachauer Str. 5/II

Interreligiöser Dialog ist ein sensibles Thema. Dies wird aktuell an den verschiedenen Reaktionen deutlich, die die Reisen Papst Benedikts XVI. und seine Reden (Regensburg, Türkei, Jerusalem) ausgelöst haben. Prof. Dr. Stephan

Leimgruber – prominentes Mitglied der Freunde Abrahams – lehrt Religionspädagogik an der LMU und versteht den Dialog der Religionen vor allem als einen Prozess interreligiösen Lernens.

**"Wenn ihr aber nicht wollt, bleibt es ein Märchen" –
Ist der Nahostkonflikt noch lösbar?
Tagesseminar mit Dr. Stefan Jakob Wimmer**

Samstag, 31. Oktober 2009
Bildungshaus Kloster Salmünster, 63620 Bad Soden
(www.bildungshaus-salmuenster.de)

Die Entwicklung im Nahen Osten lässt auch hartnäckige Optimisten allmählich an der Hoffnung auf eine friedliche Lösung verzweifeln. Welches sind die Beweggründe der Akteure? Welche Rolle spielen dabei die Religionen? Wie sind die komplizierten historischen Entwicklungen zu erfassen? Und welche Chancen gibt es noch auf eine bessere Zukunft?

Stolpersteine im interreligiösen Gespräch

Vortrag von Prof. Dr. Dr. Manfred Görg
Montag, 2. November 2009, 19.00 Uhr
Münchner Bildungswerk, Dachauer Str. 5/II

Das Gespräch zwischen den drei Weltreligionen kommt mühsam in Gang, obwohl man glauben könnte, dass mit der Berufung auf den Glaubensvater Abraham eine gemeinsame Gesprächsgrundlage gegeben sein müsste. Es ist nämlich gerade die Suche nach und das Bewusstmachen von Gemeinsamkeiten, die in einem sensiblen Gebiet, wie dem der Pluralität der religiösen Anschauungen, kommunikationstiftendes Potential enthalten.

**"Frieden über euch!" Was Christen über den Islam meist nicht wissen
Vortrag von Dr. Stefan Jakob Wimmer**

Mittwoch, 11. November 2009, 19.00 Uhr
Stadtkirche Traunstein, KBW Traunstein (www.traunstein.keb-muenchen.de)

Kunst im Islam: Kalligraphie- und Sufitanz-Workshop

Donnerstag, 19. November 2009,
17.00-19.00 Uhr Kalligraphie-Workshop
19.00-21.00 Uhr Sufitanz-Workshop, 21.00-22.00 Uhr: Buffet
Eine-Welt-Haus, Schwanthalerstr. 80

Arabische Kalligraphie ist die traditionelle bildende Kunst in der islamischen Welt, die sich aus der arabischen Schrift in engem Zusammenhang mit dem Islam entwickelt hat. Das Ebru-Sufi-Ensemble führt Sufi-Musik auf und bietet den Zuschauer(inne)n die Möglichkeit, aktiv teilzunehmen.

Teilnahmegebühr: 10,- € / 7,- €

Anmeldung erforderlich bis 5.11. per E-mail an: sabine.effenberg@muenchen.de

Veranstaltung im Rahmen der Reihe „ISLAM ENTDECKEN – Von der Selbstverständlichkeit des Miteinanders“ 2009/2010, Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München und Muslimrat München e.V.

"Von Adam bis Muhammad" Bibel und Koran im Vergleich

Vortrag von Dr. Stefan Jakob Wimmer

Mittwoch, 25. November 2009, 19.00 Uhr
Stadtkirche Traunstein, KBW Traunstein (www.traunstein.keb-muenchen.de)

Was für Klänge!

Ein Musikabend in der Blackbox

Mit Nasrin Khochsima
Freitag, 15. Januar 2010, 19.30 Uhr
Blackbox im Gasteig, Rosenheimer Str. 5

Musik verbindet über alle Grenzen hinweg – und die Künstlerinnen und Künstler dieses Abends kennen viele musikalische Heimaten. Nasrin Khochsima mit ihrer Band steht im Spannungsfeld dreier Kulturen, die sie von Kindheit an geprägt haben. Ihre Eltern – eine Aserbaidshanerin und ein Südperser – vermittelten ihr die orientalische Kultur. Durch ihren Vater, der bei den Streitkräften der US-Army arbeitete, fand auch die angloamerikanische Kultur Eingang in ihr Leben.

Eintritt: 15,- € / 10,- €

Veranstaltung im Rahmen der Reihe „ISLAM ENTDECKEN – Von der Selbstverständlichkeit des Miteinanders“ 2009/2010, Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München und Muslimrat München e.V.

Empfehlenswerte Tagungen auf Burg Rothenfels

Info: www.burg-rothenfels.de oder Tel 09393/99999

Das Stundengebet der Zukunft

Tagung für alle, die gerne Stundengebet feiern bzw. haupt- oder ehrenamtlich Verantwortung für Tagzeitengottesdienst tragen. Mit Prof. Dr. Christa Reich, Prof. Dr. Albert Gerhards, Prof. Matthias Kreuels und PD Dr. Achim Budde.

Freitag, 25. bis Sonntag, 27. September 2009, Burg Rothenfels am Main

Jesus im Koran

Tagung mit Prof. Dr. Karl-Josef Kuschel und Prof. Dr. Helmut Bobzin
Freitag, 29. bis Sonntag, 31. Januar 2010, Burg Rothenfels am Main

Was sagt der Koran über Jesus, seine Geburt und seinen Tod? Außerdem Thema: die Präsenz des Christentums im vorislamischen Arabien und die Wege christlicher und jüdischer Überlieferung in den Koran und seine Auslegung.

Gottes Haus und Gottes Diener

Kunsthistorische Woche mit Dr. Winfried Elliger, PD Dr. Heinzgerd Brakmann und PD Dr. Achim Budde

Donnerstag, den 25.02.2010 bis Montag, den 01.03.2010, Burg Rothenfels

Gott ein Haus bauen? Wir wollen dem kulturgeschichtlich zentralen Phänomen des Sakralbaues auf den Grund gehen: Denn hinter den sichtbaren Formen verbirgt sich ein Gottesbild ...

„Mobil gemacht“ – Ostertagung

Sonntag, 28.03.2010 bis Montag, 05.04.2010, Burg Rothenfels am Main

Fortbewegung und Beweglichkeit gehören zur *Conditio humana*. Abrahams Aufbruch, das wandernde Gottesvolk oder das Pilgern zeigen dies. Doch der Mobilitätswang ist heute oft brutal: in der Arbeitswelt, in der psychischen Entwicklung, in der Migration, in der Ausgrenzung der Immobilen ...

Vortragsreihe der Initiative "Begegnung am Gotzinger Platz"

Der Gotzinger Platz an der Großmarkthalle in Sendling erscheint seit vier Jahren in der Münchner Medienlandschaft als Bauplatz einer türkisch-islamischen Moschee gegenüber einer katholischen Kirche. Aus diesem Grund hat sich eine Arbeitsgruppe aus katholischen und evangelischen Christen und Mitgliedern der Moscheegemeinde ditim gebildet, die Christen und Muslime bzw. deutsche und türkische Mitbürger einander näher zu bringen versucht. In diesem Winter veranstaltet die "Begegnung am Gotzinger Platz" eine Vortragsreihe an wechselnden Orten in Sendling zu diversen Dialogthemen, jeweils dienstags um 19 Uhr:

"Jesus und Mohammed – wie sehen wir unsere Religionsstifter?"

mit Prof. Dr. Dr. Manfred Görg

Dienstag 27. Oktober 2009, 19.00 Uhr

Großer Saal der Himmelfahrtsgemeinde, Kidlerstr. 15 (U3, U6 Implerstraße)

"Sterben – Tod – Ewiges Leben in Christentum und Islam"

mit Pater Prof. Dr. Eckhard Frick SJ und einem Islamexperten

Dienstag 24. November 2009, 19.00 Uhr

Großer Saal der Himmelfahrtsgemeinde

"Das Streben nach dem Paradies"

mit Andre Elfiky, Kommunikationswissenschaftler und Buchautor

Dienstag 26. Januar 2010, 19.00 Uhr

Pfarrsaal St. Korbinian, Valleystr. 24 (U3, U6 Implerstraße)

"Was Pilgern für uns bedeutet"

mit Imam Metin Avci und Diakon Roland Wittal

Dienstag 23. Februar 2010, 19.00 Uhr

Saal der ditim-Gemeinde, Schanzenbachstr. 1 (U3 Brudermühlstraße)

Alle Säle jeweils über den Hof zu erreichen.

Jeder Abend beginnt mit einem 45- bis 60-minütigen Vortrag und bietet anschließend Gesprächsmöglichkeit.

Der Eintritt ist jeweils frei; um Spenden wird gebeten.

BERICHTE – NOTIZEN – TIPPS

Das einzig Beständige ist der Wandel

... und so bitten wir Sie, wieder einmal einen Wechsel in den Kontaktdaten der Freunde Abrahams zu notieren. In der vorigen 'Abrahams Post' haben wir auf die neue E-Mail-Adresse aufmerksam gemacht, und heute ist es der Umzug der Geschäftsstelle, der bereits in vollem Gang ist. In Zukunft sind wir postalisch erreichbar unter

Freunde Abrahams e.V. • c/o Prof. Dr. Dr. Manfred Görg
Südliche Auffahrtsallee 59 • 80639 München

Was den Menschen böse macht – die Sündenfallerzählung der Bibel

Evelyn Scriba zum Vortrag von Dr. Eugen Drewermann (14.01.2009)

Sollen wir ernsthaft glauben, Schriftstücke, die zwei-, dreitausend Jahre alt sind, können etwas von unseren modernen Auseinandersetzungen begreifen? Können uns ausgerechnet archaische Intuitionen zu mehr Friedfertigkeit verhelfen? Die Geschichte von Adam und Eva, diese Urgeschichte (1. Buch Mose, Kap. 2,4b-3,24), teilt uns nicht Vergangenes mit, sondern macht Grundstrukturen unseres Fühlens und Handelns sichtbar.

Gott schafft uns, den Menschen, aus dem Staub der Erde und haucht uns an. In seiner offenen Hand sind wir trotz aller Vergänglichkeit für immer geborgen. Doch was wird aus uns, wenn wir von uns aus die Verbindung zu unserem Schöpfer – durch was immer es sei – unterbrechen? Die Sündenfallerzählung gibt Auskunft darüber. Gott setzt Adam und Eva in den Garten der Freude, ins Paradies, und trägt ihnen auf, den Garten zu bedienen und zu bewahren. Ein einziges Verbot spricht er aus: Die Menschen sollen nie vom Baum der Erkenntnis von Gut und Böse essen. Eva mangelt es keineswegs an gutem Willen, sich an dieses Verbot zu halten; doch dann greift sie zu und gibt von der Frucht auch dem Mann an ihrer Seite. Was ist passiert? Was hat sich in Eva abgespielt? Der listigen Schlange war es gelungen, Angst in Evas Herz zu säen, die bewirkte, dass sich ihr Gottesbild veränderte und Gott nicht mehr der Grund ihres Halts und Vertrauens war. Angst und Verzweiflung haben sie dazu gebracht, gegen das Verbot zu verstoßen, nicht Hochmut. Nun hört das Paradies auf, das Paradies zu sein. Doch wozu hat Gott dieses Verbot überhaupt aufgestellt, und was meint hier Gut und Böse? Sicherlich hat Gott nicht verboten, Gut und Böse im moralischen Sinn zu erkennen. Denn dann hätte er dem Menschen verboten, moralisches Selbstbewusstsein zu entwickeln. Aus dem Kontext geht hervor, dass Gut hier soviel heißt wie sinnerfülltes,

glückliches, reiches Leben und Böse dann das Gegenteil. Gott musste dieses Verbot erlassen, da er den Menschen ersparen wollte zu erkennen, was Gut und Böse in diesem Sinn heißt. Sobald nämlich der Mensch den Kontakt des Vertrauens zu seinem Schöpfer aus lauter Angst verlässt, verkehrt sich augenblicklich alles, was gut ist, in sein Gegenteil. Ohne die unsichtbare Hand, die uns hält, starren wir in einen Abgrund, über dem wir gelagert sind. Todesangst überkommt den Menschen, wenn im Hintergrund kein Gegenüber ist, das uns, weil es uns liebt, sagt, wir sollen sein, wir sind erwünscht. Und dieses Gegenüber dürfte kein Mensch wie wir sein, es müsste im Ursprung von allem liegen. Denken wir uns das Vertrauen zu diesem Gegenüber weg, dann bleibt nur noch die Angst, die den Menschen um seinen Verstand bringt und ihn böse macht.

"Gemeinsam den Namen der Religion reinigen" Jakob Finci zu Gast bei den 'Nymphenburger Gesprächen'

von Stefan Jakob Wimmer

Es war ein ganz besonderer Gast, der am 25. Mai den Großen Sitzungssaal des Neuen Rathauses füllte: der langjährige Präsident der Jüdischen Gemeinschaft eines maßgeblich muslimisch geprägten europäischen Landes. Während der Bosnien-Reise der Freunde Abrahams im Oktober letzten Jahres waren wir vom Besuch der Synagoge(n) in Sarajewo stark beeindruckt, und noch mehr davon, was wir über das beispielhafte Miteinander der Religionsgemeinschaften in diesem Land erfuhren (siehe dazu den Beitrag "Reiseeindrücke aus Bosnien und Herzegowina" in der 'Abrahams Post' Sommer 2009). Wie viele europäische Länder können – so wie Bosnien und Herzegowina – von sich sagen, dass es zu keiner Zeit in ihrer Geschichte Judenverfolgungen gab? Umso schrecklicher war der Einbruch der nationalsozialistischen und faschistischen Besatzung, als die jüdische Gemeinde im "europäischen Jerusalem" oder "Toledo des Balkans" beinahe ausgelöscht wurde. Im nächsten Krieg, der in den 1990er Jahren über das Land hereinbrach, war es die nur noch kleine Jüdische Gemeinde, die, keiner der Kriegsparteien zugehörig, humanitäre Hilfe für alle Bevölkerungsgruppen im belagerten Sarajewo und wo immer möglich im Land leistete. Nach dem Krieg war es Jakob Finci, der den "Interreligiösen Rat von Bosnien und Herzegowina" initiierte, um "gemeinsam den Namen der Religion zu reinigen" vom politischen Missbrauch.

Den prominenten Präsidenten der Jüdischen Gemeinschaft konnten wir während unserer Reise nicht antreffen, denn er war auf dem Weg in die Schweiz, wohin ihn sein Land als neuen Botschafter entsandt hat. Zusammen mit der Islamischen Gemeinde Penzberg luden wir ihn nun für die 'Nymphenburger Gespräche' nach München ein.

Den vollständigen Text seiner Rede in München dürfen wir im neuen Heft der 'Blätter Abrahams' 8, 2009, in deutscher Übersetzung veröffentlichen. Einige Auszüge:

"Wir müssen zugeben, dass die Religion im Krieg missbraucht wurde, und wenn Religion als ein Mittel gedient hat, um Spannungen und Hass zu schüren, dann wollen wir Religion jetzt als ein Mittel nützen, um zur Versöhnung beizutragen. ...

*Vor dem letzten Krieg (wenn es denn der letzte war ...) haben vier (Religi-
ons-)Gemeinschaften Jahrhunderte lang in guten Beziehungen zusammen gelebt.
Toleranz war einer der am meisten geachteten Bestandteile des täglichen Lebens für
ganz normale Bürger in Bosnien und Herzegowina. Und sogar während eines so
grausamen, blutigen Krieges wurden gut nachbarschaftliche Beziehungen aufrecht
erhalten, und es erscheinen inzwischen Bücher, die Fälle von gegenseitiger Hilfe
unter Angehörigen verschiedener Religionen beschreiben. Manche dieser bewegen-
den Berichte erinnern uns an ähnliche Geschichten aus der Zeit des Holocaust.
Einige Juden wurden durch die Hilfe von Nicht-Juden gerettet, die dabei alles
riskiert haben, einschließlich ihres eigenen Lebens, einfach nur um Nachbarn zu
retten. ...*

*Die Lösung für Bosnien – und ich möchte sagen für Europa – im Hinblick auf Religi-
on liegt in der Verschiedenheit in Einheit. Die Verwirklichung der Gleichheit jeder
Religion ist eindeutig notwendig, auch wenn das kein leicht zu erreichendes Ziel ist."*

Den zahlreichen, überwiegend muslimischen Bosniern im Saal war anzumerken,
dass der Jude Jakob Finci ihnen aus dem Herzen sprach. Schade, dass nur wenige
jüdische Münchner diese Erfahrung miterlebt haben.

Srebrenica und kein Ende?

von Stefan Jakob Wimmer

Das Europäische Parlament hat im Jahr 2009 erstmals den 11. Juli, den Jahrestag
der Ermordung und Vertreibung vieler Tausender muslimischer Bosnier in und aus
Srebrenica – des schrecklichsten Kriegsverbrechens auf europäischem Boden seit
dem Zweiten Weltkrieg – zum Gedenktag für die gesamte Europäische Union erklärt.

Die Teilnehmer/-innen der Bosnien-Reise der Freunde Abrahams letzten Oktober
werden den Besuch in der Gedenkstätte Srebrenica/Potocari in unauslöschlicher
Erinnerung behalten.

Es muss gerade vor diesem Hintergrund besonders nachdenklich stimmen, dass
nur wenige Tage nach dem Gedenktag die Kommission der Europäischen Union
bekannt gab, dass die Visumpflicht für Bürger der Länder Serbien, Mazedonien
und Montenegro demnächst aufgehoben wird, nicht aber für die Bürger Bosniens,
Albaniens und des Kosovo. Die Einschränkungen werden damit gleichzeitig für
serbische Bosnier (die so wie auch die kroatischen Bosnier über entsprechende
Zweitpässe verfügen) aufgehoben – allein die muslimischen Bosnier bleiben
benachteiligt.

Der ehemalige Hohe Repräsentant der Internationalen Gemeinschaft in Bosnien Christian Schwarz-Schilling hat zusammen mit zahlreichen prominenten Persönlichkeiten einen Aufruf gegen diese neuerliche Diskriminierung gerade der Opfer des Bosnien-Krieges durch europäische Instanzen veröffentlicht, den wir aufgrund unserer Verbundenheit mit allen Menschen, die mit der Scham und dem Entsetzen über das Versagen in der Vergangenheit die Hoffnung auf eine gedeihliche Zukunft für alle in Bosnien und Herzegowina und in Europa verbinden, hier wiedergeben.

Europäische Kommission spaltet Südosteuropa

Mit großer Besorgnis beobachten wir die aktuelle Südosteuropa-Politik der Europäischen Kommission. Die Visa-Politik gegenüber den Nachfolgestaaten des ehemaligen Jugoslawiens droht, zwei Klassen von Bürgern in Südosteuropa auf ethnischer Grundlage zu schaffen.

Wir begrüßen, dass ab dem 1. Januar 2010 den Bürgern aus Montenegro, Mazedonien und Serbien Reisefreiheit in die Europäische Union gewährt wird. Beispielsweise Bosnien und Herzegowina wird aber das gleiche Reiserecht verweigert. Die Europäische Kommission missachtet, dass Bosnien und Herzegowina und Serbien bei der Einführung biometrischer Pässe und diverser Gesetzesprojekte der Visa-Roadmap fast gleich auf sind. Die Argumente, die als Begründung dienen, sind in der Sache nicht überzeugend und politisch verantwortungslos.

Mit ihrem Visa-Gesetzesvorhaben verstärkt die Europäische Kommission die Spannungen innerhalb der fragilen Nachkriegsgesellschaften, indem sie ethnische Trennlinien formalisiert und zweifelhafte Legitimität verleiht. Denn nur ein Teil der Staatsbürger in Bosnien und Herzegowina wird von den neuen Reisegesetzen profitieren: Serbische Bosnier und serbische Kosovaren reisen dank ihrer serbischen Zweit-Staatsbürgerschaft ab dem 1.1.2010 visumfrei in die EU. Die kroatischen Bosnier profitieren bereits mehrere Jahre von der Visa-Liberalisierung der EU gegenüber Kroatien. Für die Bosniaken aus Bosnien und Herzegowina bleiben aber die bestehenden Reiseeinschränkungen oder Reiseverbote bestehen. Ethnische Zugehörigkeit wird somit de facto über die Reisefreiheit entscheiden.

In diesen Tagen vor 14 Jahren wurden in der Umgebung von Srebrenica tausende muslimische Jungen und Männer ermordet. Es ist ein politisches Armutszeugnis für die Europäische Union, dass die bosniakischen Überlebenden und Hinterbliebenen gegenüber den hunderten, bislang straffreien serbischen Schützen und Kommandeuren von Srebrenica sowie vielen anderen Tätern benachteiligt werden sollen.

Die deutsche Nachkriegsgeschichte erinnert uns, wie wichtig Reisefreiheit für die friedliche Entwicklung einer Gesellschaft ist: Mit der Änderung der Reisegesetze in der DDR am 9. November 1989 fiel die Mauer. Ost- und Westeuropa wuchsen zusammen. Den Menschen in Südosteuropa steht die gleiche Reisefreiheit zu. In einer Region, in der das Gespenst des Nationalismus noch immer nicht aus den Köpfen verschwunden ist, brauchen Gedanken- und Meinungsfreiheit auch die Freiheit des Reisens. Nicht Freiheit schafft Instabilität, sondern deren Unterdrückung.

Es ist der Grundgedanke der Visa-Liberalisierungspolitik der Europäischen Union, Südosteuropa an die EU heranzuführen und europäische Verständigung zu verbreiten. In den kommenden Wochen haben die Europäische Kommission, der Europäische Rat und

das Europäische Parlament die Wahl, ob ihre Visa-Politik Europa einen oder auf ethnischer Grundlage spalten soll.

(14. Juli 2009 – Christian Schwarz-Schilling, Bärbel Bohley, Daniel Cohn-Bendit, Erich Rathfelder und 18 weitere prominente Erstunterzeichner aus ganz Europa)

Die Petition kann im Internet unterzeichnet werden unter:

www.balkangoeseurope.eu oder per E-mail an: southeastern.europe@gmx.de

Lauingen – Dillingen – Höchstädt – Binswangen

Tagesausflug am Samstag, 20. Juni 2009

von Albrecht Busch

Von Wertingen nach Lauingen sind es keine 20 km. Fast auf der Strecke liegen die Orte Binswangen, Dillingen und Höchstädt. Trotzdem waren vor gut 200 Jahren noch drei Grenzen zu überschreiten: vom kurbairischen Wertingen über das Vorderösterreichisch/Kemptener Binswangen ins Bischöflich-Augsburgische Dillingen, während Lauingen und Höchstädt Pfalz-Neuburgisch waren.

Was ist da Heimat? Wie kleinräumig oder weitläufig ist „Heimat“ aufzufassen? War Binswangen um 1850 n. Chr. den Juden Heimat? Ist Lauingen für die Mitglieder der türkisch-islamischen Gemeinde im Jahr 2009 n. Chr. Heimat? Waren die römischen Besatzer um 170 n. Chr. im ehemals keltischen Kultort (heute im Lauinger Ortsteil Faimingen) beheimatet? Und hat Max Emanuel 1704 bei Höchstädt/Blindheim seine Heimat verteidigt?

Ja, die Juden waren Binswanger, „die Türken“ sind Lauinger, nur die Römer haben das keltische Grannus-Heiligtum (übrigens in der Bibliothek von Ephesus bereits erwähnt) dem Apoll umgewidmet und zum Tempel umgebaut. Was also ist Heimat und was ist Fremde?

Die Freunde Abrahams erlebten einen reichen Tag an diesen Orten: Die Synagoge in Binswangen, im 19. Jh. im maurischen Stil errichtet, heute zur Begegnungsstätte renoviert, wurde uns samt ihrem Friedhof von Herrn Urban gezeigt. MdL Prof. Dr. Barfuß und Herr Durak Aytan zeigten uns, wie mitten in Bayern eine Moschee im türkischen Stil akzeptiert ist. Das Apollo-Grannus-Heiligtum wurde von Prof. Dr. Manfred Görg und PD Dr. Stefan Wimmer vermittelt, und die Basilika von Dillingen von Herrn Bernhard Coers.

Nur eben die heimatlich-bayerischen Städtchen Lauingen, Dillingen (das „bayerische Rom“) und Höchstädt kamen bei der Besichtigung etwas zu kurz. Man kann's nachholen.

München und der Orient

von Stefan Jakob Wimmer

"Welche Wurzeln hat unsere Kultur? Können wir nicht vieles Vertraute erst durch das Phänomen der Kulturbegegnungen verstehen? Warum gibt es Moriskentänzer in München? Und warum reiste Kandinsky von München aus gerade in ein islamisch geprägtes Land, um in der dortigen Kunst Wahlverwandtschaften zu suchen? Was wiederum macht den orientalischen Flair der Goethestraße aus? Und warum gibt es eine Türkenstraße in München?" – Mit solchen Fragen haben sich 15 Studentinnen und Studenten der LMU im Rahmen des Seminars "Fremde Bilder – Beiträge zu einer interkulturellen Kunstpädagogik" am Lehrstuhl für Kunstpädagogik unter Leitung von Dr. Ernst Wagner im Sommersemester 2009 beschäftigt. Mit Unterstützung der Stelle für interkulturelle Arbeit der LH München und der Freunde Abrahams durfte ich die Teilnehmer bei ihrer Spurensuche begleiten, die eine oder andere Anregung einbringen und dabei auch selbst einiges dazu lernen.

Erste Ergebnisse wurden am 30.7. im Großen Sitzungssaal des Neuen Rathauses vorgestellt, als Auftakt der Veranstaltungsreihe "Islam entdecken – Von der Selbstverständlichkeit des Miteinanders", die die Stelle für interkulturelle Arbeit zusammen mit dem Muslimrat München organisiert (siehe dazu unter "Empfehlenswerte Veranstaltungen anderer Träger"). Geplant ist nun, dass das Seminar fortgesetzt wird, und dass die bereits bearbeiteten Themen auf einer Website im Internet präsentiert werden.

Zugleich versteht sich diese Website als virtueller Auftakt für ein zukünftiges "Islamisches Museum München", das die Landeshauptstadt im Rahmen der Initiative "Zentrum für Islam in Europa – München (ZIE-M)" von Imam Benjamin Idriz plant. Der Initiative wünschen wir, dass sie schon bald ganz real unsere Stadt bereichern wird!

Zum Gedenken an Marwa El-Sherbini:

"Gemeinsam zusammenstehen gegen Menschenfeindlichkeit"

Marwa El-Sherbini lebte seit 2005 in Deutschland. Die Ägypterin trug Kopftuch. Für ihren Mörder war sie deshalb "Islamistin", "Terroristin" und "Schlampe". Die junge Mutter war akademisch gebildet, berufstätig als Apothekerin, ihr Mann Wissenschaftler am Max-Planck-Institut für Biologie und Genetik. Als der fanatische Islam-Hasser die Frau auf einem Spielplatz in Dresden beleidigte, brüllte sie nicht zurück, sie stiftete auch nicht ihren Mann an, Rache für verletzte Ehre zu üben, sondern sie ging vor ein deutsches Gericht und erstattete Anzeige. Sie bekam Recht, der Russlanddeutsche wurde zu 780 Euro Geldstrafe verurteilt.

Dann kam es zur Berufungsverhandlung, und der rassistische 28-jährige Angeklagte zog während der Verhandlung im Landgericht Dresden ein Messer, ging auf die 32-jährige Frau los und stach 18 Mal auf sie ein. Ein anwesender Polizist reagierte erst dann, als der Ehemann seiner Frau zu Hilfe eilen wollte: Der Polizist schoss auf den dunkelhaarigen Ägypter, nicht auf den blonden Täter. Der Mann wurde schwer verletzt, seine Frau – sie war zu dem Zeitpunkt schwanger – starb noch im Gerichtsgebäude. Ihr 3-jähriger Sohn musste alles mit ansehen.

Der Fall wurde an dem Tag, dem 1. Juli 2009, kurz in der Tagesschau gemeldet, dann ging Deutschland zur Tagesordnung über. Erst als eine volle Woche später zunächst in Ägypten, dann überall in der Islamischen Welt, entsetzte und wütende Demonstranten auf die Straßen gingen, reagierten die Medien erneut und berichteten – weniger über den Fall selbst, als über die Rufe nach Rache an Deutschland, und über die wieder einmal an Dummheit kaum zu überbietenden Kommentare des iranischen Präsidenten. Erst dann sprach Außenminister Steinmeier der Familie seine Bestürzung aus, und Kanzlerin Merkel sprach während des G-8-Gipfels in Italien mit dem ägyptischen Präsidenten Mubarak. Bei der öffentlichen Trauerfeier in Dresden nahmen 1500 Dresdner Abschied von Marwa El-Sherbini und legten weiße Rosen als Zeichen des Respekts vor dem Opfer nieder. Gemeinsam besuchten die Generalsekretäre des Zentralrats der Muslime und des Zentralrats der Juden in Deutschland, Aiman Mazyek und Stephan Kramer, den schwerverletzten Ehemann im Krankenhaus. "Man muss kein Muslim sein, um sich gegen anti-islamisches Verhalten zu wenden, und man muss kein Jude sein, um gegen Antisemitismus vorzugehen. Wir müssen gemeinsam zusammenstehen gegen eine solche Menschenfeindlichkeit", so Stephan Kramer.

Aiman Mazyek: "Eine große und wichtige Geste wäre es nun, wenn Frau Merkel sich direkt an die über vier Millionen Muslime in Deutschland wenden würde und den brutalen und rassistischen Mord verurteilen und damit auch noch weiter gesellschaftlich ächten würde. Jetzt sollten wir den Schulterschluss wagen und gemeinsam gegen Antisemitismus, Fremden- und Islamfeindlichkeit und damit Menschenverachtung kämpfen!"

Danach wurde es wieder still, und in Deutschland scheint man erneut zur Tagesordnung übergegangen zu sein. Die Muslime warten weiter auf ein Wort der Bundeskanzlerin, und die Öffentlichkeit scheint von all dem nur am Rande Notiz genommen zu haben.

Wir wollen nicht vergessen, was am 1. Juli 2009 in einem deutschen Gerichtssaal geschehen ist.

Die gute Nachricht

Solarstrom für das "Zelt der Völker"

von Stefan Jakob Wimmer

Von der Initiative "Zelt der Völker" im Heiligen Land haben wir in der 'Abrahams Post' mehrfach berichtet (Herbst/Winter 2008/09 S. 15f.; Sommer 2008 S. 18f.). Auf dem Grund und Boden seiner Familie, einem Weinberg zwischen Bethlehem und Hebron, eingekreist von jüdischen Siedlungen und durch die Mauer abgeschnitten von der Welt, setzt der christliche Palästinenser Daoud Nassar auf Begegnung statt Abgrenzung, auf Recht und Gerechtigkeit statt Gewalt und Terror. Trotz enormer Hürden der israelischen Militärbehörden, die selbst für einfache Hühnerschlächtere kostspielige Baugenehmigungen einfordern, hält der junge Mann mit seiner Familie unter einfachsten Verhältnissen auf dem Berg aus und schafft es, vor allem Jugendliche aus aller Welt dort zusammen zu bringen, auch solche aus Israel und Palästina, und Zivildienstleistende aus Deutschland.

Um auch in Zukunft diesen menschlich schon jetzt leuchtenden Ort zu unterstützen, haben Freunde Abrahams gespendet, und zusammen mit Rupert Neudeck, der vor 30 Jahren gemeinsam mit seiner Frau Christel das Komitee Cap Anamur ins Leben gerufen hat und mittlerweile die Organisation Grünhelme e. V. leitet, kam die Idee auf, dort eine Solarstromanlage zu installieren. Leichter gesagt als getan. Über zwei Jahre sind vergangen, bis eine geeignete und finanzierbare Anlage in Deutschland gefunden wurde, dann eine israelische Firma, die das Material einführte und weiterlieferte (und dazu den eigenen Behörden bestätigen musste, dass sich daraus keine Bomben bauen lassen ...), und schließlich alles über die Sperranlagen transferiert werden konnte. Am 11. Juni 2009 war es soweit: die Anlage ist auf dem Berg eingetroffen!

Wir gratulieren Daoud Nassar und allen, denen sein Wirken am Herzen liegt, und danken Rupert und Christel Neudeck für ihre Hartnäckigkeit. Sie haben inzwischen auch eine Antwort vom Außen- und Sicherheitspolitischen Sprecher der Bundeskanzlerin, Dr. Christoph Heusgen, erhalten, der im Auftrag von Angela Merkel schreibt: "Das Projekt ist beeindruckend und zeigt einmal mehr, wie wichtig zivilgesellschaftliches Engagement in Krisenregionen und dessen breite Unterstützung ist. Wie Sie wissen, liegen der Bundeskanzlerin die Fortschritte des Nahostfriedensprozesses und insbesondere auch die Verbesserung der Lebensumstände der Palästinenser vor Ort besonders am Herzen."

Buchtipp

Der Aufschrei des Erzbischofs von Bagdad Christliche Kirchen im Irak

von Jean Benjamin Sleiman

"Christ sein im Irak heißt heute, allen Verirrungen des Fanatismus ausgesetzt zu sein." Damit ist die prekäre Lage benannt, in der sich die irakischen Christen seit dem Sturz Saddam Husseins befinden. Sie bewegen sich zwischen den Fronten um die Macht rivalisierender islamischer Glaubensgemeinschaften einerseits und eines unklug agierenden Westens andererseits.

Jean Benjamin Sleiman stammt aus dem Libanon und ist seit 2001 katholischer Erzbischof von Bagdad. Er verbindet seinen Blick auf die lange und stolze Geschichte der christlichen Gemeinden im Irak mit einer politisch-sozialen Analyse und eigenen Erfahrungen. Dabei spricht er sich für einen Verbleib der Christen im Irak aus, verbunden mit dem Appell an die westlichen Länder, die Christen im Irak zu unterstützen und damit **allen** Irakern zu helfen.

Echter Vlg. Würzburg 2009, 143 S., ISBN 978-3-429-03081-0, € 12,-.

Die schwarze Tulpe Reisenotizen eines bosnischen Mekkapilgers

von Enes Karić

Ebenso persönlich wie literarisch überzeugend lässt Enes Karić die Leserin und den Leser an den Eindrücken der Pilgerfahrt nach Mekka und Medina teilhaben. Es ist die Person des Autors, durch den sich diese neueste Publikation der Edition Avicenna von den vielen inzwischen auch auf Deutsch verfügbaren Beschreibungen der Hadsch anhebt. Als ehemaliger Dekan der Fakultät für Islamische Studien von Sarajewo gehört Prof. Enes Karić zum Kreis der progressiven bosnischen Muslime, die das europäische Gesicht des Islam mitgestalten. In den 1990er Jahren war er Minister für Erziehung und Wissenschaft seines Landes. 2008/2009 war er Allianz-Gastprofessor an der Ludwig-Maximilians-Universität.

Edition Avicenna, München 2009, 143 S., ISBN 978-3-941913-00-4, € 12,90.

Wir empfehlen für Beratung, Recherchen und Bestellungen zu allen lieferbaren Büchern die Buchhandlung AVICENNA, Amalienstraße 91, Tel. 28 98 67 67, www.buchhandlung-avicenna.de

Die Freunde Abrahams e. V.

Die Gesellschaft hat sich zur Aufgabe gesetzt die interreligiöse Verständigung, insbesondere zwischen den großen monotheistischen Religionen des Judentums, des Christentums und des Islam, auf wissenschaftlicher Basis zu fördern.

Unser Emblem



Das Emblem bildet einen aus Palästina stammenden, bronzzeitlichen (2. Jt. v. Chr.) Skarabäus ab, der aus dem Alten Ägypten entlehnte Schöpfungssymbole trägt, wie den Käfer, der die Sonne vor sich her rollt, die Lotospflanzen sowie zwei Schutzschlangen. Es soll die Überzeugung bekunden, dass Gott als Schöpfer allen Lebens auch Garant lebendiger Begegnung ist.

Die Veranstaltungen

Die Vorträge der Freunde Abrahams e.V. stehen Mitgliedern wie Gästen offen, wobei wir letztere um einen Unkostenbeitrag in Form einer kleinen Spende bitten.

Weitere Informationen, Ergänzungen und Aktualisierungen

Informationen zum Verein finden Sie auf dem Faltblatt, das Sie über die Kontaktadresse oder per E-Mail anfordern können oder auf unserem Web-Auftritt. Diesem entnehmen Sie bitte auch kurzfristige Programmänderungen oder -ergänzungen: www.freunde-abrahams.de • E-Mail – info@freunde-abrahams.de

Sie möchten Mitglied werden?

Bitte fordern Sie das Formblatt zur Beitrittserklärung an.

Jahresbeitrag 35 € • ermäßigt 20 € (Schüler und Studenten sowie Angehörige eines Mitglieds) • Körperschaften 100 €

Bankverbindung: Münchner Bank eG • Konto: 316 598 • BLZ: 701 900 00

BIC: GENODEF1M01 • IBAN: DE79 7019 0000 0000 3165 98

Kontaktadresse / Impressum

Freunde Abrahams e.V. • c/o Prof. Dr. Dr. Manfred Görg
Achtung NEU: Südliche Auffahrtsallee 59 • 80639 München
Tel. / Fax 089.15 88 12 60 (Anrufbeantworter)
E-Mail – info@freunde-abrahams.de

Die Geschäftsstelle ist jeweils mittwochs von 15.30 bis 17.00 Uhr besetzt.

Redaktion Brigitte Hutt